Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 119. Dienstag den 22. Mai 1832.

Inland.

Se. Majestät der König haben dem Hauptlehrer an der evangelischen Pfarrschule in Elberfeld, Johann Wilms, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Generalmajor Beier den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem im Neuchateller Departement vortragenden Regierungsrath du Bois den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben den bei dem Kurmärkschen Pupillenkollegium angestellten Sekretair Sultzer zum Justizrath zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Archivarius und ordentlichen Professor der Geschichte an der hiesigen Universität, Dr. Gustav Adolph Stenzel, das Prädikat eines Geheimen Archivrathes zu ertheilen geruht.

Der bisherige Hofgerichts-Referendarius Friedrich Ludwig Heinrich Ax in Arnsberg ist zum Justiz-Kommissarius zu Burbach bestellt worden. — Der bisherige Hofgerichts-Referendarius Wilhelm Knippschild in Arnsberg ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Justiz-Amte in Medebach bestellt worden. — Der bisherige Hofgerichts-Referendarius Johann Wilhelm Adolph Reinhard in Arnsberg ist zum Justiz-Kommissarius zu Meschede bestellt worden.

Bei der am 15ten und 17ten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 65ster Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Haupt-Gewinn von 20,000 Rtlr. auf Nr. 8424 in Berlin bei Securius; 2 Haupt-Gewinne zu 10,000 Rtlr. fielen auf Nr. 15402 und 44043 nach Landsberg a. d. W. bei Borchardt und nach Ratibor bei Steinitz; 1 Gewinn zu 5000 Rtlr. auf Nr. 2061 in Berlin bei Israel; 5 Gewinne zu 2090 Rtlr. auf Nr. 18320. 25831. 41972. 48626 und 55690 in Berlin bei Mestag, nach Halle bei Lehmann, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns und nach Stettin bei Wilsnach; 28 Gewinne zu 1000 Rtlr. auf Nr. 1941. 6898. 9619. 9823. 12648. 14376. 15335. 17712. 18271. 19945. 23045. 23713. 24286. 27396. 31725. 33327. 33556. 44215. 52657. 64011. 70389. 71545. 72782. 72856. 79854. 81387. 81651 und 83103 in Berlin 2mal bei Alevin, bei Burg, 2mal bei Gronau und 6mal bei Seeger, Bonn bei Haast, Breslau bei Gerstenberg, 2mal bei J. Holschau jun. und bei Leubuscher, Bunzlau bei Appun, Danzig bei Reinhardt, Düsseldorf bei Spatz, Elberfeld bei Benoit, Frankfurt bei Salzmann, Königsberg in Pr. 2mal bei Burchard, Magdeburg bei Brauns, Merseburg bei Kieselbach, Naumburg a. d. S. bei Kayser, Sagan bei Wiesenthal und nach Stettin bei Wilsnach; 35 Gewinne zu 500 Rtlr. auf Nr. 608. 1439. 7821. 8657. 8970. 10049. 12093. 14686. 14995 15139. 19275. 22373. 27354. 29760. 33482. 37591. 40219. 40913. 48429. 48886. 52946. 53934 57517. 58362. 60558. 60848. 62368. 63617. 64879. 66332. 78982. 80852. 81547. 86206 und 88311 in Berlin bei Alevin, bei Borchardt, 2mal bei Burg, bei Gronau, 2mal bei Joachim, 2mal bei Matzdorff und bei Mestag, nach Aachen bei Levy, Brandenburg bei Ludolf, Breslau bei H. Holschau d. ält. und 3mal bei Schreiber, Köln bei Reimbold. Danzig bei Reinhardt, Düsseldorf bei Simon und bei Spatz, Elberfeld bei Heymer, Frankfurt bei Baswitz, Halle 2mal bei Lehmann, Jülich bei Meyer, Königsberg in Pr. 2mal bei Burchard und bei Heygster, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns und bei Roch, Meseritz bei Golde, Oppeln bei Birkenfeld, Potsdam bei Hiller und nach Stettin bei Rolin; 58 Gewinne zu 200 Rtlr. auf Nr. 835. 899. 1220. 2976. 7226. 9145. 11920. 12723. 14598. 14886. 15087. 17849. 18629. 20170. 21504. 22662. 26572. 28949. 30072. 33338. 33920. 34082. 34859. 35460. 35862. 40091. 40455. 41394. 41616. 43072. 44437. 46057. 48198. 48454 53343. 53756. 56481. 60966. 63248. 63593. 68710. 68743. 69638. 70829. 71947. 74328. 75311. 76491 76873. 77700. 78528. 80330. 81287. 81925. 81941. 82995. 83689 und 87884. Die Ziehung wird fortgesetzt. Berlin, den 18. Mai 1832.

Königl. Preußische General-Lotterie-Direction.

Berlin, vom 20. Mai. Ihre Königl. Hoheiten der Erb-Großherzog und die Erb-Großherzogin von Meklenburg-Schwerin und die Prinzessin Louise Hoheit sind von Ludwigslust hier eingetroffen und auf dem Königl. Schlosse in die für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgestiegen.

Se. Durchlaucht der Statthalter des Großherzogthums Posen, Fürst Anton Radziwill, ist nach Dresden, und der Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath und Kammerherr, Graf v. Hardenberg, nach Schlesien abgereist.

Der Fürst Adolph zu Hohenlohe-Ingolfingen ist nach Breslau abgegangen.

Frankreich.

Paris, vom 10. Mai. Der heutige Moniteur enthält zwei Königl. Verordnungen, wodurch verschiedene von den Kammern verfügte Ersparnisse bei den Ausgaben des Kriegsministeriums ins Werk gerichtet werden. Das Marschallsgehalt wird von 40,000 auf 30,000 Fr., das der Generallieutenants von der Reserve auf 7500 Fr. und das der Generalmajors auf 5000 Fr., das Disponibilitätsgehalt der Generale im aktiven Dienste aber auf zwei Drittheile des Aktivitätssoldes herabgesetzt. Im Moniteur liest man Folgendes: Der Konstitutionnel berichtete gestern, daß in Folge einer im Ministerrathe stattgefundenen Erörterung über die Nothwendigkeit, die Verwaltung von Karlistischen Beamten zu säubern, der Finanzminister seine Entlassung eingereicht habe. Wir können versichern, daß der Konstitutionnel sich im Irthum befindet. Der Baron Louis, dem, seit seinem Eintritte in das jetzige Ministerium, das Land aufs neue die Wiederherstellung seiner Finanzen verdankt, und durch dessen Geschicklichkeit der Kredit wieder gehoben worden ist, hat nie daran gedacht, sich von einer Verwaltung zu trennen, deren System er sich so offen beigesellt hatte. Weit entfernt, sich einer Reform des Beamtenpersonals zu widersetzen, ist er mehr als je geneigt, diejenigen Aenderungen selbst zu veranlassen, welche die politische Lage des Landes erheischen möchte; aber er ist auch entschlossen, nur nach unumstößlichen Beweisen zu handeln. Bei der Finanzpartie können, wie Jedermann weiß, dergleichen Aenderungen ernsthaftere Folgen als bei irgend einem anderen Verwaltungszweige haben. Der Finanzminister wird das Interesse des Schatzes mit dem des Landes zu verschmelzen wissen. Was die Entlassung des Hrn. Fougeroux betrifft, so ist das Faktum gegründet. — Die aus Toulon hier eingegangenen Privatbriefe v. 4. Mai sind mit Details über die Aufbringung der „Carlo Alberto" vorangegangenen Bewegungen im dortigen Hafen und über die durch die Ankunft dieses gekaperten Schiffes veranlaßte Aufregung angefüllt. Das Dampfschiff „Sphinx" war am 3ten, nach viertägiger Abwesenheit, während welcher es einen geheimen Auftrag ausgeführt, und auch an der Küste von Katalonien gekreuzt hatte, nach Toulon zurückgekehrt, und, nachdem es dem See-Präfekten seinen Bericht erstattet, nach Ciotat abgegangen, von wo es, wie bekannt, am 4ten Morgens mit dem „Carlo Alberto", den es bei seiner ersten Fahrt nur um anderthalb Stunden verfehlt hatte, zurückkehrte. Gleich nach der Rückkehr des „Sphinx" wurde die Mannschaft dieses Schiffes durch eine Compagnie Marinetruppen verstärkt und ein Fregattenkapitain mit dem Befehle an Bord geschickt, kein Boot dem Fahrzeuge nahe kommen zu lassen. Wie es heißt, wären am Bord des „Carlo Alberto" 4 Mill. in baarem Gelde und 10,000 Gewehre gefunden worden. Das Erscheinen des von dem „Sphinx" genommenen fremden Schiffes auf der Rhede hatte in Toulon große Aufregung hervorgebracht. Die Namen Heinrichs V. und der Herzogin v. Berry waren in Aller Munde, viele Einwohner mietheten Boote, um sich durch eigenen Anblick von der Sache zu überzeugen. Die Anhänger des älteren Zweiges der Bourbonen waren auffallend niedergeschlagen, während die andere Partei ihre Freude nicht unterdrücken konnte. Die Nationalgarde wollte sich versammeln, um für jedes unvorhergesehene Ereigniß schlagfertig zu seyn; seit 9 Uhr Morgens hatten die Truppen in den Kasernen Befehl, unter den Waffen zu stehen; durch alle Straßen zogen Patrouillen; vor dem Gemeindehause hatte sich ein tumultuarischer Auflauf gebildet. Mehrere Deputationen erschienen beim Maire, um Erlaubniß zum Zusammentreten der Nationalgarde zu erlangen, erhielten aber keinen bestimmten Bescheid. Die telegraphische Depesche aus Paris, auf welche die Toulоner Behörden warteten, um über das gekaperte Schiff zu verfügen, langte Mittags an, und anderthalb Stunden später verließ der „Sphinx" mit dem „Carlo Alberto" die dortige Rhede. Die liberale Partei war hierüber, in der gewissen Voraussetzung, daß sich die Herzogin von Berry am Bord befinde, und daß man dieselbe wieder freilassen wolle, äußerst aufgebracht gegen die Regierung. Man befürchtete für den Abend Unruhen; die Behörde hatte Sicherheitsmaaßregeln getroffen. Nach Paris wurde eine Staffette abgefertigt. Auf den Feldern um Toulon hatte man mehrere Personen mit weißen Kokarden gesehen, und in Cadière, 3 Stunden von Toulon, fanden zahlreiche Versammlungen von Personen, die mit Jagdflinten bewaffnet waren, statt. — Wir hatten Recht, sagt die France Nouvelle, als wir gestern verlangten, daß, bevor man sich in Raisonnements über die angebliche Verhaftung der Herzogin von Berry ergehe, man mindestens abwarte, bis diese Nachricht sich bestätigt habe. Die Regierung hat gestern Abend eine telegraphische Depesche erhalten, worin ihr gemeldet wird, daß Hr. Peraldi, der in Abwesenheit des Hrn. Jourdan dessen Amt als Präfekt von Korsika versieht, sich mit den vornehmsten Civil- und Militairbehörden des Departements an Bord des „Carlo Alberto" begeben hatte, um die Identität der Person, die man für die Herzogin von Berry gehalten, zu konstatiren. Man hat sich überzeugt, daß man im Irrthum gewesen, und daß die betreffende Dame nicht die Herzogin war. Demzufolge ist sofort ein Protokoll aufgenommen und von mehreren Zeugen, die die Herzogin genau kennen, mit unterzeichnet worden. Gleich nach dem Empfange dieser Nachricht hat die Regierung den Befehl ertheilt, sich der bewußten Person zu bemächtigen und sie sammt ihrem Gefolge und der ganzen Mannschaft des „Carlo Alberto" nach Frankreich zurückzubringen, wo sie den Händen der Justiz überliefert werden sollen. — Das gestrige Blatt der Quotidienne ist auf der Post und in der Expedition dieser Zeitung konfiszirt worden, wahrscheinlich wegen eines Artikels über die angebliche Verhaftung der Herzogin von Berry. In ihrem heutigen Blatte sagt die Quotidienne über diesen letzteren Gegenstand: Einige, in der Regel gut unterrichtete Personen behaupten, die Regierung habe von Anfang an daran gezweifelt, daß die auf dem „Carlo Alberto" gefundene Dame wirklich die Herzogin von Berry sey, sie habe es aber unter den gegenwärtigen Umständen ihrem Interesse entsprechend befunden, den Glauben an diese Nachricht aufkommen zu lassen.

Paris, vom 11. Mai. Gestern sind hier an der Cholera 37 Personen, wovon 19 in den Lazarethen und 18 in den Privatwohnungen, an der Cholera gestorben; es wurden 50 Kranke in die Hospitäler aufgenommen, 53 hingegen als genesen aus denselben entlassen. — Sämmtliche Blätter melden heute die von dem Greyschen Ministerium im Oberhause erlittene Niederlage und stellen darüber ihre Betrachtungen an; Galignanis Messenger, als das am spätesten erscheinende Blatt, giebt auch schon die Nachricht von dem Abtreten der Greyschen Verwaltung. — Die Regierung wird nächstens eine statistische Uebersicht der gesammten Einwohnerzahl nach den neuesten Zählungen bekannt machen. Es ergiebt sich daraus, daß die Bevölkerung in den letzten fünf Jahren um 959,356 Seelen gestiegen ist; sie betrug zu Anfang dieses Jahres 32¼ Millionen. Die Hauptstadt zählte am Schlusse des vorigen Jahres 774,338 Seelen, das

ganze Departement der Seine 935,108. — Man behauptet jetzt, daß es Frau von St. Priest sey, die sich auf dem „Carlo Alberto befinde, und die bei einer entfernten Aehnlichkeit mit der Herzogin von Berry anfangs wohl für diese habe gehalten werden können.

Großbritannien.

Oberhaus. Sitzung vom 9. Mai. Frühzeitig schon hatten sich die Bänke der Gallerieen und die Plätze an den Schranken des Hauses gefüllt. Nach 5 Uhr erschien der Lord-Kanzler, worauf sich Lord Grey sogleich erhob und bei Gelegenheit der Ueberreichung mehrerer Bittschriften Folgendes äußerte: „Mylords! Nach dem, was am vorigen Montag hier vorgefallen, nach der Debatte jenes Abends und der darauf erfolgten Abstimmung wird Euren Herrlichkeiten das, was ich Ihnen jetzt mittheilen will, wahrscheinlich nicht unerwartet kommen. Das Resultat dieser Debatte versetzte mich und meine Kollegen in die Alternative, entweder sofort aus dem Dienste Sr. Majestät zu scheiden, oder Sr. Majestät den Rath zu denjenigen Mitteln zu ertheilen, welche uns durch die Dringlichkeit der Sache gerechtfertigt schienen, um der Reformbill den Erfolg zu sichern, und für den Fall, daß Se. Majestät damit nicht einverstanden wären, um unsere Entlassung zu bitten. Nach reiflicher Ueberlegung beschlossen wir, die letztere Alternative zu erwählen. Wir ertheilten dem Könige den Rath, den uns die Zeitumstände zur Pflicht machten. Se. Majestät genehmigten diese Alternative und geruhten, unsere Abdankung anzunehmen, indem Sie uns zugleich die huldreichste Anerkennung der von uns während der Dauer unserer Verwaltung geleisteten Dienste zu Theil werden ließen. In der That haben wir uns auch während dieser Zeit von Seiten Sr. Majestät einer Unterstützung zu erfreuen gehabt, für die wir immer die Dankbarkeit im Herzen bewahren werden. Mylords, dies sind die Umstände, unter denen wir uns jetzt befinden. Da die von uns eingereichte Abdankung angenommen worden und wir noch bis zur Ernennung unserer Nachfolger im Amte bleiben, so werden Ew. Herrlichkeit sicherlich die Zweckmäßigkeit einsehen, jetzt nicht die Berathung von Gegenständen vorzunehmen, die wahrscheinlich eine Verschiedenheit der Meinungen herbeiführen könnten. Demnach ist es auch nicht meine Absicht, morgen den Vorschlag zu machen, daß wir die Debatte über die Reformbill wieder vornehmen. Auf heute ist jedoch die zweite Lesung der Bill zur Regulirung der Admiralitäts- und Flotten-Aemter, einer Maßregel von großer Wichtigkeit, angesetzt, welche, da sie bereits vom anderen Hause sanctionirt worden und schon am 14ten d. in Kraft treten soll, sobald als möglich erledigt werden müßte. Sollte man jedoch der Meinung seyn, daß auch hierüber eine Meinungsverschiedenheit obwalten könne, so werde ich es natürlich für besser halten, diese Maßregel ebenfalls zu vertagen." Da Lord Ellenborough meinte, daß möglicherweise doch wohl eine Debatte an die Erwägung dieser Bill sich knüpfen könnte, so wurde die zweite Lesung demgemäß verschoben. Der Lord-Kanzler überreichte demnächst eine von 3000 Personen in Dewsbury unterzeichnete Bittschrift zu Gunsten der Reform, so wie bei der letzten großen Versammlung in Birmingham zu Stande gekommene Petition, die er der Beachtung des Hauses empfahl. „Ich erlaube mir, zu bemerken," fügte er hinzu, „daß ich mich in derselben Lage, wie mein edler Freund, befinde, indem ich es für meine Pflicht gehalten, meine respektvollste Abdankung einzureichen, nachdem Se. Maj. es abgelehnt, den Rath zu befolgen, welchen zu ertheilen wir für unsere Pflicht gehalten haben. Hierbei muß ich jedoch zugleich bemerken, daß ich bis zur letzten Stunde meines Daseyns niemals aufhören werde, die tiefste und innigste Dankbarkeit für die wiederholten Beweise von Vertrauen zu hegen, welche ich von Sr. Maj. erhalten, so wie für die huldreiche Weise, mit der Se. Maj. mich jederzeit zu behandeln geruht haben." Der Graf von Suffolk verlangte, daß der Secretär des Hauses die Bittschrift aus Birmingham ihrem ganzen Inhalt nach vorlese. Als dies geschehen war, fügte der Graf hinzu: „Ich glaube, Mylords, daß diese Bittschrift den Einwohnern Birminghams zur Ehre gereicht. Ich wünsche mir Glück dazu, von dieser Seite des Hauses auf ihre Vorlesung angetragen zu haben. Zugleich wünsche ich dem Lande Glück zu der jetzt statt findenden Veränderung, denn ich bin überzeugt, daß meine edlen Freunde neben mir, wenn sie in der Opposition sich befinden, dem Lande ungemein nützlich seyn können. In der Opposition waren sie die Werkzeuge, welche den Irländischen Katholiken und den Englischen Dissenters die Freiheit verliehen haben. Vor Allem aber wünsche ich dem Volke Glück dazu, daß es auf eine so feste, aber friedfertige Weise seinen Entschluß kundgegeben hat, eine Reform des Parlaments zu erlangen. Durch sein gemäßigtes versöhnliches Benehmen hat es seine Freunde noch mehr für sich gewonnen. Möge es in derselben Weise fortfahren, und es wird seinen Feinden am Ende den Sieg entreißen." Der Graf von Plymouth machte bemerklich, daß bei solchen Versammlungen, wie die in Birmingham, die Leute mehr aus Neugierde als aus Interesse an der Sache sich einfänden. Die angebliche Sehnsucht nach der Reform sey beim Volke gar nicht vorhanden; vielmehr müsse er die Achtbarkeit der sogenannten politischen Unionen, so weit dieselben ihm bekannt wären, sehr in Zweifel ziehen. Daß die Versammlung in Birmingham so zahlreich gewesen, dürfe nicht Wunder nehmen, da man 18 (Engl.) Meilen in der Runde die Leute dazu zusammengetrieben habe. In einigen Unionen gehe übrigens das Unwesen so weit, daß jeder über 12 Jahr alte Knabe als Mitglied derselben wählbar sey. Der Lord-Kanzler nahm die Achtbarkeit der Birminghamer Versammlungen in Schutz und wies auf die Ruhe und Ordnung hin, die dabei geherrscht hätten. Lord Ellenborough meinte, daß, wenn morgen die Fortsetzung der Debatte über die Reformbill nicht stattfinden solle, ein anderer Tag dazu festgesetzt werden müßte. Graf Grey erwiederte, dies würde wohl gar nicht nöthig seyn; gleichwohl trage er auf die Streichung der auf morgen festgesetzten Tagesordnung an. Auf diesen Antrag bemerkte der Graf von Carnarvon: „Ich glaube, Mylords, daß wir die Pflicht gegen unseren Souverain verabsäumen würden, wenn wir in der schwierigen und gefahrvollen Lage, in die er durch das auffallende Benehmen des edlen Grafen und seiner Kollegen versetzt worden, diese Tagesordnung so ohne Weiteres streichen lassen und die Maaßregel jetzt aufgeben, bloß weil wir den Wunsch — den übrigens die große Majorität aller Verständigen im Lande mit uns theilt — zu erkennen gegeben, damit nach den liberalsten und versöhnlichsten Grundsätzen zu verfahren. (Man lacht und ruft: Hört!) Weil die Ordnung, in der wir zu Werke gehen wollten, nicht ganz mit der der edlen Lords gegenüber übereinstimmte, weil das alphabetische Arrangement, das die edlen Lords gegenüber empfahlen, Euren Herrlichkeiten nicht gefiel, weil Ew. Herrlichkeiten nicht eher die Listen A und B vornehmen wollten, bis Sie die Liste C erledigt hatten — deshalb, ja deshalb blos sind die edlen Lords gegenüber dergestalt zu Werke gegangen! Mylords, die edlen Lords gegenüber mögen thun, was ihnen beliebt, wir kennen die Gründe, die geringfügigen Gründe, welche ihnen ihre Niederlage am Montag Abend an die Hand gegeben hat, um die ab-

scheulichsten Vorschläge zu machen, mit denen jemals ein Unterthan die Ohren seines Souverains zu beleidigen wagte. Wir haben es gehört, was zu hören wir erwarten durften, daß der König, der zu den Ersten gehört, welche eine Reform auf ausgedehnter verfassungsmäßiger Grundlage empfohlen, nunmehr, da er sich auf die Alternative beschränkt sieht, die seine Minister ihm zu stellen wagten, so handelt, wie es eines Königs aus dem Hause Braunschweig würdig ist, und indem er dies thut, hat er sich einen neuen Anspruch auf die Achtung und die Liebe seiner Unterthanen erworben. Aber, Mylords, es darf nicht heißen im Publikum, daß, weil die edlen Lords gegenüber, gleichviel aus welchen Gründen, die Maaßregel aufgeben wollten, dieses Haus auch nicht Willens sey, in eine Erörterung ihrer Verdienste einzugehen. Die Bill muß zur Diskussion kommen, wenn nicht etwa die Majorität Eurer Herrlichkeiten, was ich aber nicht glauben will, anderer Meinung ist. Wird daher die Tagesordnung auf morgen gestrichen, so will ich augenblicklich darauf antragen, daß sie für den nächsten Montag wieder angesetzt werde, was ich hiermit auch thue. Graf Grey erwiederte hierauf: „Ich bin, Mylords, zu sehr an die unzeitige, heftige, persönliche und unparlamentarische Sprache des edlen Lords, der sich eben auf seinen Platz niedergelassen, gewöhnt, als daß ich mich von seinem eben gegen mich und meine Kollegen geführten überaus ordnungswidrigen Angriffe sonderlich getroffen fühlen sollte. Ich erhebe mich auch gar nicht, um mich gegen seine Anschuldigungen zu rechtfertigen, denn ich hege das Vertrauen, daß bei Euren Herrlichkeiten sowohl als beim Publikum mein Charakter in solcher Achtung steht, daß ich ohne Anmaßung mich vor der Gefahr sicher halten darf, durch solche Anschuldigungen auch nur im mindesten zu leiden. (Hört, hört!) Es hat dem edlen Lord gefallen, den Rath, den dem Könige zu ertheilen ich für meine Pflicht gehalten, als abscheulich und beleidigend gegen meinen Souverain zu bezeichnen. Alles, was ich darauf sagen kann, ist, daß ich mit diesem meinem Rath bis zum letzten Augenblicke gezögert, und daß ich ihn nicht eher ertheilt habe, als bis die Nothwendigkeit dazu zwang, und mein Gefühl von öffentlicher Pflicht mir eine Verbindlichkeit auferlegte, die mir dringend erschien. Will übrigens der edle Lord mein Verfahren zum Gegenstand einer förmlichen Frage machen, so werde ich jederzeit bereit seyn, mich zu vertheidigen. Nicht die bloße Ordnung der Diskussion über die Reformbill gab den Grund zu meinem Ausscheiden; vielmehr habe ich Euren Herrlichkeiten schon neulich erklärt, wie durch das Amendement und die ihm zu Grunde liegende Absicht das ganze Prinzip der Bill vernichtet werde. Denn das Wesen derselben geht dahin, die Constitution von den Mißbräuchen zu befreien, welche die zahlreichen Ernennungs-Burgflecken herbeigeführt haben, während das Amendement diesen Entzweck von einer anderen Bedingung abhängig macht. Und von wem ging das Amendement aus? Von einem edlen und gerühmten Lord, der nicht bloß einzelne Momente der Bill verwirft, sondern sie ganz und gar, namentlich aber die ganze Wahlrechts-Entziehung, für unzulässig erklärt. — Was schließlich den jetzigen Antrag betrifft, die weitere Diskussion der Bill auf einen anderen Tag festzusetzen, so scheint es mir nicht obzuliegen, dafür, wie der edle Lord angedeutet hat, Sorge zu tragen. Unter den jetzigen Umständen scheint es mir unmöglich, mich ferner der Bill zu unterziehen. Ich hoffe, daß aus diesen unglückseligen Meinungskämpfen am Ende eine ausgedehnte, wirksame und wohlthätige Reform-Maaßregel — die, wenn sie das erstere nicht ist, auch nicht das letztere seyn kann — hervorgehen werde, eine Maaßregel, welche das Land zufriedenstellen und die Anhänglichkeit des Volkes an die Institutionen des Landes befestigen soll. Mir aber ist es unmöglich, mit einer Maaßregel, die den täglichen Veränderungen einer Majorität unterworfen bleibt, von der vier Fünftheile gegen alle Reform überhaupt sind, ferner vorzuschreiten. — Graf v. Carnarvon suchte es zwar von sich abzulehnen, daß er dem Grafen Grey und seinen Kollegen eine verächtliche Gesinnung und boshafte Motive habe unterlegen wollen, doch fügte er hinzu, daß er keinesweges im Zorn und in der Irritation des Augenblickes, sondern mit voller Ueberlegung gesprochen habe. Sein Antrag, daß das Haus sich am nächsten Montage (den 14. Mai) mit der ferneren Erwägung der Reform-Bill beschäftigen solle, wurde darauf genehmigt, wonach sich die Versammlung bis zum Freitag (den 11ten Mai) vertagte. — Unterhaus. Sitzung vom 9. Mai. Lord Althorp, der, als er in das Haus eintrat, von Beifallsbezeugungen begrüßt wurde, zeigte demselben in ähnlicher Weise, wie es die Lords Grey und Brougham im Oberhause gethan haben, seine vom Könige angenommene Abdankung an. Dies gab mehreren Mitgliedern Anlaß, sich über das Ministerium und den von ihm gethanen Schritt auszusprechen. Die Herren Hume und O'Connell lobten denselben sehr; der Letztere erklärte es für unmöglich, daß dem Volke, wenn es nur fest und unerschüttert bliebe, die Reform noch länger verweigert werden könne. Lord Ebrington kündigte den (von ihm am nächsten Tage gemachten) Antrag zu einer Adresse an den König an und beharrte dabei, wiewohl Lord Althorp die Meinung äußerte, daß unter den gegenwärtigen Umständen jeder Schritt vermieden werden sollte, der der künftigen Verwaltung Hindernisse in den Weg legen könne. Herr Baring, Sir Rob. Peel, Herr Macauley und Lord Milton äußerten sich ebenfalls in Bezug auf diesen Gegenstand, worauf noch die auf heute bestimmt gewesene zweite Lesung der Schottischen Reformbill ausgesetzt und eine Zusammenberufung des Hauses für den folgenden Tag beschlossen wurde. — Unterhaus. Sitzung vom 10. Mai. Die öffentliche Gallerie wurde erst um 6 Uhr eröffnet. Vor dem Zulassen der Fremden soll eine Bittschrift des Gemeinde-Rathes von London überreicht worden seyn, worin derselbe bittet, die Reformbill in ihrer ganzen Ausdehnung in ein Gesetz zu verwandeln, und das Haus aufgefordert wird, bis dahin alle Geldbewilligungen zu verweigern. — Gleich nach Eröffnung der Gallerie erhob sich Lord Ebrington, um, seiner gestrigen Anzeige zufolge, den Antrag zu einer Adresse an den König zu machen. Er suchte zuvörderst darzuthun, daß sein Vortrag nicht unparlamentarisch und nicht unkonstitutionnell sey, und berief sich in dieser Beziehung auf eine Aeußerung Cannings bei einer früheren ähnlichen Gelegenheit. „Es ist nicht meine Absicht," fuhr er fort, „die Krone bei der Wahl einer Verwaltung in Verlegenheit zu setzen, ich wünsche nicht, Sr. Majestät irgend ein Hinderniß in den Weg zu legen; aber auf der anderen Seite fühle ich zu deutlich, wie nachtheilig es sowohl für die Krone als für das Land seyn würde, wenn Se. Majestät sich über die Gesinnungen des Unterhauses täuschten, oder daß in diesem Hause selbst ein Zweifel über die Gefühle der Majorität entstände. Mein edler Freund (Lord Althorp) hat mich gestern ersucht, meinen Antrag nicht zu machen; auch mein edler Freund an der Spitze der Regierung hat denselben Wunsch gegen mich ausgesprochen; aber wenn ich auch gern glaube, daß die Bescheidenheit meiner beiden edlen Freunde Trost und Beruhigung genug in dem allgemeinen Beifall finden werde, der sie in ihre Zurückgezogenheit begleitet, so kann mich doch nichts abhalten, das zu erfüllen, was ich für meine Pflicht halte. Einer aus-

führlichen Entwickelung meines Vorschlages bedarf es nicht; jeder von Ihnen wird eben so gute Gründe dafür anführen können, als ich selbst; ich beschränke mich daher, darauf anzutragen: „Daß Sr. Majestät eine unterthännige Adresse überreicht werde, um Höchst-Denenselben das tiefste Bedauern an den Tag zu legen, welches das Haus bei der Anzeige von der Veränderung in dem Conseil Sr. Majestät empfunden habe, indem diejenigen Minister sich zurückzögen, in welche das Haus fortwährend ein ungeschwächtes Vertrauen setze. Daß dies Haus, in Uebereinstimmung mit der in Sr. Majestät höchst gnädigen Rede vom Thron enthaltenen Empfehlung, eine Bill zur Vertretung des Volkes entworfen und dem Oberhause zugesendet habe, in welcher, wie es überzeugt sey, die Prärogative der Krone, das Ansehen der beiden Parlamentshäuser und die Rechte und Freiheiten des Volkes gehörig gesichert wären. — Daß das Unterhaus sich für verpflichtet halte, Sr. Majestät zu versichern, daß das Volk mit der äußersten Theilnahme und Besorgniß auf das Fortschreiten der Maaßregel blicke, und daß es Sr. Majestät nicht verheimlichen dürfe, daß das Ergreifen eines Schrittes, durch den die Bill verstümmelt oder ihre Wirksamkeit verringert würde, großes Mißvergnügen und große Unzufriedenheit hervorbringen müsse. Daß dieses Haus sich daher durch die wärmste Anhänglichkeit an die Person und an den Thron Seiner Majestät gedrungen fühlte, Seine Majestät unterthänigst, aber inständigst zu bitten, in sein Conseil nur solche Personen zu berufen, welche die Reformbill, wie sie kürzlich durch dieses Haus gegangen sey, unverändert in allen ihren wesentlichen Bestimmungen, durchzuführen bereit sind." Herr Strut unterstützte den Antrag und meinte, daß dies der einzige zweckmäßige und passende Weg sey, die Gesinnungen des Hauses auszudrücken und einer Verkürzung der Bill vielleicht noch vorzubeugen. Herr A. Baring wünschte, ehe er sich auf Erörterung des vorliegenden Gegenstandes einlasse, von dem edlen Lord (Althorp) zu erfahren, falls dieser nämlich für angemessen halte, sich darüber auszusprechen, welches der Rath gewesen sey, den die Minister Sr. Maj. gegeben hätten, und dessen Verwerfung die Resignation der Minister zur Folge gehabt habe. Wenn der edle Lord ihn jetzt nicht unterbreche, um darauf zu antworten, so müsse er annehmen, daß sich derselbe nicht in der Lage befinde, die gewünschte Auskunft zu geben. (Es entstand eine kleine Pause; aber Lord Althorp erhob sich nicht.) Er schließe nun, fuhr der Redner fort, daß der edle Lord nicht die Absicht habe, eine Mittheilung über diesen Gegenstand zu machen, und daß daher das Land und das Haus über die Ausdehnung des Sr. Maj. gegebenen Rathes in Ungewißheit bliebe: er könne aufrichtig versichern, daß er über diesen Gegenstand durchaus nichts wisse, und es sey klar, daß das Haus keinen Beschluß fassen könne, bevor ihm nicht Mittheilungen in dieser Beziehung gemacht worden wären. Nachdem sich Herr Baring in einem ausführlichen Vortrage der Adresse widersetzt hatte, erhob sich unter lautem Beifall des Hauses Lord Althorp und sagte im Wesentlichen: „Das ehrenwerthe Mitglied, welches so eben gesprochen hat, versichert, daß ihm die Gründe unbekannt seyen, welche uns bewogen hätten, aus dem Amte zu treten, und daß er sich von der Beschaffenheit des Rathes, den wir dem Könige ertheilt, keinen Begriff machen könne; und doch geht aus der Rede deutlich hervor, daß er jene Gründe eben so gut kennt, als jedes andere Mitglied des Hauses. Nach der Erklärung, welche ich gestern Abend an diesem Platze abgegeben habe, konnten dieselben auch in der That Niemanden mehr unbekannt seyn. Ich habe gesagt, daß der Rath, den wir ertheilten, durch die Ueberzeugung von der Unmöglichkeit, die Reformbill durchzubringen, veranlaßt worden ist. Wir baten deshalb Se. Majestät, uns in den Stand zu setzen, diejenigen Schritte zu thun, die wir zur Durchbringung der Bill für nöthig erachteten, und zwar um dieselbe im Oberhause durchzubringen. (Beifall.) Diese Erklärung gab ich gestern Abend von mir. Da aber mein edler Freund meint, daß dies nicht hinreichend ist, so nehme ich keinen Anstand, ihm weitere Genüge zu leisten und ihm zu sagen, daß der Rath, den wir uns für verpflichtet hielten dem Könige zu ertheilen, darin bestand, daß eine hinreichende Anzahl neuer Pairs creirt würde, um uns in den Stand zu setzen, die Reform-Bill in einer wirksamen Gestalt durch das andere Haus des Parlaments zu bringen. Unsere Pflicht gestattete uns nicht, eine andere Alternative übrig zu lassen, als: diesen Rath oder unsere Entlassung anzunehmen; und Niemand darf uns deshalb tadeln. Man hat mir eingewendet, daß ich, wenn ich dies behaupte, einen Tadel auf den König werfe; das ist aber eine ganz irrige Behauptung; ich durfte nur daran denken, meine Pflicht zu thun, und hatte weder die Absicht, noch den Wunsch, auf irgend Jemand einen Tadel fallen zu lassen. Ich wiederhole, was ich bereits gestern gesagt habe, daß Se. Maj. sich während der ganzen Dauer unserer Verwaltung auf eine Weise gegen uns benommen hat, die die höchste Dankbarkeit unsrerseits in Anspruch nehmen muß, und es würde uns daher übel kleiden, irgend einen versteckten Tadel auf Se. Maj. werfen zu wollen. Wenn wir dies thäten, oder an irgend etwas der Art Theil nähmen, so würden wir uns der größten Undankbarkeit schuldig machen. (Beifall.) Ich hätte gewünscht, daß mein edler Freund (Lord Ebrington) seinen gegenwärtigen Antrag nicht gemacht hätte, aber ich bestreite dem ehrenwerthen Herrn gegenüber das Recht, zu sagen, daß der Antrag meines ehrenwerthen Freundes beabsichtige, den König zu zwingen, uns wieder in seinen Rath aufzunehmen. Der Antrag ist nicht anders, wie ihn Jeder machen würde, der für den Erfolg der Reformbill eifrig besorgt ist; durch den Antrag wird der König keinesweges gezwungen, uns wieder Aemter zu übertragen: denn wenn man erwägt, was eigentlich in dem anderen Hause vorgefallen ist, so ist es möglich, daß Se. Maj. eine Verwaltung bilden können, die im Stande ist, die Bill auf die von uns vorgeschlagene Weise durchzubringen." (Beifall und Gelächter.) Unter den Rednern, welche sich nächstdem noch theils für, theils gegen den Antrag vernehmen ließen, erhielten besonders die Vorträge des Sir Robert Peel und des Herrn Macauley den Beifall des Hauses. Als letzter Redner an diesem Abend trat Herr Hunt auf und sagte, die Behauptung des ehrenwerthen Mitgliedes: wenn Reform überhaupt durchgeführt werden sollte, so könne es nur durch die abgetretenen Minister geschehen, erinnere ihn an die Fabel „von dem Hunde in der Krippe". Da der Hund nicht selbst das Heu habe essen können, so habe er doch Sorge dafür getragen, daß der Ochs auch nichts davon bekomme. So scheine es, daß die Whig-Minister, selbst unfähig, die Reform-Bill durchzubringen, auch keinem andern diese Freude gönnen wollten. — Die Abstimmung, zu der nun geschritten wurde, ergab folgendes Resultat:

Für den Antrag . . .	288 Stimmen
Gegen denselben . . .	208 Stimmen
Majorität für die Minister	80 Stimmen,

welches mit lautem Beifall von den ministeriellen Bänken aufgenommen wurde. — Lord Ebrington trug darauf an, daß die Adresse von allen Mitgliedern des Hauses, welche zu gleicher Zeit Mitglieder des Geheimen-Rathes wären, überreicht würde.

Sir Ch. Wetherell bemerkte dagegen, er sey zwar ein Mitglied des Geheimen-Raths, aber er hoffe, daß man ihn nicht durch die Aufforderung beleidigen werde, eine Adresse zu überreichen, gegen die er gestimmt habe. (Beifall.) Der Kanzler der Schatzkammer bemerkte, daß es sonst üblich sey, dergleichen Adressen durch das ganze Haus überreichen zu lassen, da aber der von seinem edlen Freund gemachte Vorschlag in der Form Sr. Maj. angenehmer seyn möchte, so schlösse er sich demselben an. Sir Richard Vyvyan wollte, daß man eine solche Adresse, die nur von einer Mehrheit von 80 Stimmen angenommen worden sey, den Ministern zur Ueberreichung zustellen solle. Nach einigen Bemerkungen des Lords Ebrington wurde dessen Antrag genehmigt, und das Haus vertagte sich um ¼ auf 4 Uhr.

London, vom 11. Mai. Vor der Abstimmung, welche gestern Abends im Unterhause über den Antrag des Lord Ebrington stattgefunden, entfernten sich mehrere Mitglieder; unter Anderen auch Lord Sandon (einer der beiden Vertreter für Liverpool) und Herr Hunt. — Es haben bereits mehrere Versammlungen der verschiedenen Parteien stattgefunden, um sich über die Zusammensetzung des neuen Ministeriums zu berathen und dem Könige in dieser Hinsicht Vorschläge zu machen. Die Tories versammelten sich bei dem Herzog von Wellington, die Whigs bei dem Herzog von Devonshire; Letzterer hat seine Stelle als Königl. Oberkammerherr niedergelegt. Ueber die Zusammensetzung des neuen Kabinettes kreuzen sich in der Stadt die verschiedenartigsten Gerüchte. Am meisten Glauben schien zuletzt das zu gewinnen, demzufolge dem Herzog von Wellington und dem Lord Lyndhurst die Leitung der Unterhandlungen übertragen worden seyn soll; aber in Bezug auf die sich ihnen zugesellenden Kollegen lauten die Berichte wesentlich verschieden. Die beiden genannten Staatsmänner sollen heute Morgen dem Könige in Windsor das Resultat ihrer Unterhandlungen vorgelegt haben. Man sagt, daß der Herzog von Wellington sich geneigt erklärt habe, zu einem gemäßigten Reformplan mitzuwirken, und daß das neue Kabinet auf diesem Grundsatze errichtet werden solle. Sir Robert Peel soll sich bestimmt geweigert haben, einer solchen Kombination beizutreten. — Der Sun vom heutigen Tage giebt eine unverbürgte Liste der neuen Minister, auf derselben befindet sich der Name des Sir Robert Peel. — Auch in mehreren Kirchspielen haben hier bereits öffentliche Versammlungen stattgefunden, um über Addressen an den König und Petitionen an das Parlament sich zu berathen. Die Ruhe der Hauptstadt ist, soviel man weiß, bisher nirgends gestört worden. — Der Courrier enthält Nachstehendes: Eine zahlreiche Versammlung von Mitgliedern beider Häuser wurde heute Morgen in Apsleyhouse (der Wohnung des Herzogs von Wellington) gehalten und blieb eine geraume Zeit über in Berathung. Es wird allgemein für gewiß gehalten, daß man mit den Arrangements zur Bildung eines neuen Ministeriums zu Stande gekommen ist, und daß dieselben noch heute dem Könige vorgelegt werden sollen. Se. Majestät sind noch nicht zur Stadt gekommen. — Dasselbe Blatt sagt: Wir erfahren aus achtbarer Quelle, daß vor einiger Zeit bei einer Ministerversammlung der Vorschlag gemacht wurde, eine Erklärung zu unterzeichnen, worin die unumgängliche Nothwendigkeit einer Pairskreation dargethan wurde. Alle Minister, mit Ausnahme der Lords Palmerston und Goderich, unterzeichneten die Erklärung augenblicklich; später fügten auch die genannten beiden Lords ihre Namen hinzu, und man versichert uns, daß eine erlauchte Person von dieser Thatsache in Kenntniß gesetzt wurde. — Gestern aus Birmingham abgegangene Briefe schildern den Eindruck, den die Nachricht von der Entlassung der Minister daselbst hervorgebracht hat. Die Stadt befindet sich in der höchsten Aufregung, und es hatte bereits eine zweite Versammlung der Mitglieder der politischen Union stattgefunden. Der Ausschuß der Union hat eine Deputation an den Gemeinderath der Stadt London abgesandt, um ihm den Entschluß der Einwohner der Grafschaften Warwick und Stafford, ihm in der gemeinschaftlichen Sache nach Kräften beizustehen, zu verkünden. Die Deputation nimmt auch eine Bittschrift an das Unterhaus mit, worin dieses aufgefordert wird, alle ihm gutdünkende Maaßregeln zu ergreifen, um die Bill in ihrer jetzigen Gestalt durchzubringen. An vielen Häusern in Birmingham findet man Zettel angeschlagen, worauf die Worte stehen: „Zur Anzeige! Hier werden keine Abgaben bezahlt, bis die Reformbill durchgegangen ist." — An Geschäfte wird nicht gedacht; Alles ist ausschließlich mit der großen Nationalfrage beschäftigt. — Von Madeira sind Briefe bis zum 1sten d. M. hier angekommen. Admiral Sartorius hatte die Blokade wieder begonnen und mehrere mit Lebensmitteln beladene Fahrzeuge weggenommen, die er nach Porto Santo schickte; einige Portugiesische Fahrzeuge, die sich dabei befanden, wurden sofort zum Dienste bei der Expedition ausgerüstet. — Die Börse war heute in einem sehr aufgeregten Zustande. Das Gerücht von dem Wiedereintritt des Grafen Grey brachte bei Eröffnung des Geschäfts eine gewisse Festigkeit in die Course.

London, vom 11. Mai (Abends). In der heutigen Sitzung des Oberhauses ist nichts Wichtiges vorgefallen, außer daß Lord Melbourne erklärte, er könne es unter den gegenwärtigen Umständen nicht auf sich nehmen, mit der Irländischen Zehntenbill weiter vorzuschreiten. — Das Unterhaus war heute ungewöhnlich angefüllt, weil man in jedem Augenblick irgend eine Mittheilung erwartete, die über den Zustand der Unterhandlungen in Betreff des neuen Ministeriums Aufschluß geben dürfte. — Herr J. Wood überreichte eine Bittschrift der Einwohner von Manchester, worin das Haus ersucht wurde, keine Gelder zu bewilligen. Der Redner sagte, daß, so wie man in Manchester von der Niederlage der Bill gehört habe, diese Bittschrift innerhalb dreier Stunden von 25 000 Personen unterzeichnet worden sey. Herr James drückte bei dieser Gelegenheit den Wunsch aus, daß das Volk keine Abgaben bezahlen möchte. Als er bei diesen Worten von der Opposition durch Gelächter unterbrochen wurde, sagte er in sehr aufgebrachtem Tone: „Alles dies mag den Burgfleckenhändlern sehr lächerlich vorkommen, die vielleicht wünschen, daß man sich der Armee bedienen möchte, um das Volk niederzumetzeln." Dieser Aeußerung halber wurde der Redner von mehreren Seiten zur Ordnung gerufen; der Sprecher erklärte aber, daß das Reglement des Hauses nicht überschritten worden wäre. — Hr. Duncombe fragte den Sir Robert Peel, ob es wahr sey, daß ihm oder seinen Freunden Anträge gemacht worden wären, an der neuen Verwaltung Theil zu nehmen, und daß er sie abgeschlagen habe? Sir Robert Peel erwiederte, daß er kein Amt abgelehnt habe, weil ihm keines angeboten worden sey. In seiner Eigenschaft als Mitglied des Unterhauses forderte er aber Jeden auf, nicht durch Verbreitung ungegründeter Gerüchte die öffentliche Aufregung noch zu vermehren. Denselben Wunsch gab Lord Althorp zu erkennen, und erinnerte daran, daß die vorige Verwaltung, wie er sie jetzt nennen könne, noch immer für die Ruhe des Landes verantwortlich sey. — Herr Hume zeigte an, daß er am nächsten Montag einen Antrag mit Hinsicht auf den Zustand der Nation machen werde. — Bis heute Abend spät war noch nichts Bestimmtes über die Zusammensetzung des neuen Ministeriums

bekannt. Mehrere gut unterrichtete Personen behaupteten, daß Lord Lyndhurst an die Spitze des Kabinets treten werde.

Der Courier stellt das Gerücht, daß Lord Lyndhurst dem Herzoge von Wellington Anerbietungen im Namen des Königs gemacht, als etwas Unwahrscheinliches dar. Denn in der Regel sei derjenige, welchen der König mit solchen Anerbietungen beauftrage, der Premier-Minister des künftigen Kabinets; schwerlich lasse sich aber annehmen, daß der Herzog von Wellington unter dem Lord Lyndhurst Minister sein werde. — Die Morning-Post kündigt die Veränderung des Ministeriums mit folgenden Worten an: „Wir haben heute eine der erfreulichsten öffentlichen Pflichten zu erfüllen, die uns jemals anheim gefallen sind, indem wir der Nation Glück dazu zu wünschen haben, daß sie eine der unglücklichsten und vielleicht albernsten Verwaltungen, die sie je gehabt, endlich wieder los geworden ist. Man wird aus den Parlaments-Debatten ersehen, daß, nachdem der König den edlen Entschluß gefaßt, ein gehässiges Auskunftsmittel zu ergreifen, welches selbst Lord Grey als gesetz- und verfassungswidrig erkannt hatte, diese revolutionairen Minister, aus Furcht, sich das Mißvergnügen des Pöbels und der politischen Unions-Männer zuzuziehen, auf die Stellen resignirt haben, welche sie, bei aller Liebe zu Aemtern und Einkünften, doch nicht ohne Unterstützung der radikalen Faktion, in deren Arme sie sich so unwürdigerweise geworfen hatten, zu behalten wagten. Haben wir daher nicht Recht, wenn wir dem Lande zu einem so schönen Ereignisse auf das Herzlichste Glück wünschen? Die Verfassung ist nunmehr sicher, und das Land braucht nicht länger mehr als in Gefahr schwebend angesehen zu werden. Welche glückliche Resultate haben doch edle Bestrebungen! Die Lords haben sich durch ihr festes erfolgreiches Benehmen unsterblich gemacht, und unser trefflicher König, der sich weigerte, dieses wahrhaft edle Haus zu entehren, wird allen seinen loyalen Unterthanen, in deren dankbarem Herzen er hinfüro als der Retter seines Landes regieren wird, immer und ewig theuer bleiben." — Das genannte Blatt fügt diesen Bemerkungen auch noch die Versicherung hinzu, daß die Minister niemals von Seiten des Königs zu der Hoffnung berechtigt worden, daß er Pairs creiren wolle, und daß Alles, was ministerielle Organe früher von einer dem Grafen Grey ertheilten Carte blanche erzählt hätten, eine leere Vorspiegelung gewesen sei. — Der Morning-Herald und der Courier halten es für unmöglich, daß ein Ultra-Tory-Ministerium mit dem jetzigen Unterhause regieren könne; unmöglich aber, meinen sie, dürfe angenommen werden, daß, wenn das Parlament jetzt aufgelöst werde, das ungemein aufgeregte Land ein minder reformistisches Unterhaus erwählen würde, als das jetzige. — Heute fand in der Kron- und Anker-Tavern eine Versammlung der Wähler von Westminster unter dem Vorsitz des Sir Francis Burdett statt. Die ungemein zahlreiche Versammlung faßte unter Anderem folgende Beschlüsse: 1) Daß sie mit bitterer Täuschung und mit tiefem Unwillen vernommen habe, daß die Minister genöthigt gewesen wären, ihre Entlassung einzureichen; 2) daß sie festes und unerschütterliches Vertrauen in die patriotischen Beweggründe des Lord Gray setze; 3) daß eine Bittschrift an das Unterhaus gerichtet und von Sir Francis Burdett übergeben werden solle, um dasselbe zu ersuchen, seinen bisherigen Ansichten treu zu bleiben und alle Geldbewilligungen zu verweigern, bis eine Verwaltung aus anerkannten Freunden der Reform-Bill in ihrer gegenwärtigen Gestalt gebildet worden sei. Diese Beschlüsse und die Bittschrift wurden einstimmig genehmigt.

Im Globe vom heutigen Abend liest man: Wir vernehmen, daß der Herzog von Wellington das Portefeuille als erster Lord des Schatzes angenommen hat, und daß Herr A. Baring als Kanzler der Schatzkammer in das Kabinet eintreten wird. Für die Richtigkeit dieser Angabe können wir nicht einstehen, wiewohl sie von Leuten mitgetheilt worden, die in der Regel gut unterrichtet sind. Frisch wie in unserem Gedächtniß noch des Herzogs berühmter Protest gegen die Reformbill lebt, und bei der heftigen Rede, die Hr. Baring erst noch gestern Abends im Unterhause in Bezug auf die Schreier nach Reform außerhalb des Hauses und ihre Abgesandten innerhalb desselben gehalten hat, können wir über das Schicksal, das die Reformbill in ihren Händen haben würde, durchaus nicht zweifeln. Eine Leitung des Unterhauses würde unmöglich, und dessen Auflösung das nächste Resultat seyn. Möge sich das Volk darauf gefaßt machen. Nicht ein Einziger von den Männern, die gestern für die Adresse an den König gestimmt, darf bei einer neuen Wahl übergangen, sondern sofort müssen die Maaßregeln genommen werden, die ihre Wieder-Erwählung in der ehrenvollsten Weise sicherstellen. Jede Grafschaft, jede Stadt, ja jedes Dorf sollte Sr. Majestät eine Adresse übersenden, in der Höchstdieselben inständigst gebeten werden, auf den ehrlichen treugemeinten Rath der Freunde des Volks zu hören, bevor es zu spät sey. Leider haben Se. Majestät schon die Wechselfälle der Popularität erfahren müssen! — (Schreiben aus London vom 11. Mai Abends 7 Uhr, in Holländischen Blättern). „Daß das Ministerium des Lord Grey endlich aufgelöst ist, werden Sie wohl bereits durch die Zeitungen erfahren haben. Ich beeile mich jedoch, Ihnen zu berichten, daß schon eine neue Verwaltung gebildet ist, an deren Spitze der Herzog von Wellington steht, und deren Finanzminister (Kanzler der Schatzkammer) Herr A. Baring seyn wird. Die übrigen Mitglieder sind sämmtlich Tories; keiner von der vorigen Partei bleibt im Kabinette. Dieser Umstand ist übrigens im Publikum noch nicht bekannt; ich habe ihn so eben von einem Mitgliede des Unterhauses erfahren. Seit der Abdankung Grey's und seiner Kollegen sind die ministeriellen Blätter wüthend, fahren gegen den König und die Königin los, und suchen durch die allerschmählichsten Artikel das Volk zu revolutioniren; es wird ihnen jedoch nicht damit gelingen. London ist so ruhig und still, als ob sich gar nichts ereignet hätte. Zusammenkünfte (Meetings) werden in Menge gehalten; auf der Straße, in Kellern, auf Böden, überall. Ich melde Ihnen dies ausführlich, weil man in Amsterdam, wenn man dort die Englischen Blätter liest, leicht glauben könnte, daß hier eine Revolution schon stattgefunden habe oder doch mindestens vor der Thür sey. Die Berichte aus Birmingham, Manchester, Leeds u. s. w. lauten indessen minder beruhigend, wiewohl unbezweifelt auch die von dort gemachten Meldungen sehr übertrieben worden sind. — Der Morning-Herald berichtet: Im auswärtigen Amte sind gestern überaus wichtige Angelegenheiten deliberirt worden; das ganze diplomatische Corps war zugegen. Die verschiedenen Diplomaten waren lange Zeit beschäftigt, und wir hören, daß bei Einigen derselben große Bestürzung geherrscht habe. — Eine an der heutigen Börse cirkulirende Liste der neuen Minister nennt den Herzog von Wellington als Premier, den Sir John Leach (der bekannte Master of the Rolls) als Lordkanzler, Lord Lyndhurst als Master of the Rolls mit Sitz und Stimme im Kabinet und Herrn Baring als Kanzler der Schatzkammer. — Aus Manchester hat eine Deputation eine an das Unterhaus gerichtete, von 25,000 Personen unterzeichnete Bittschrift der dortigen Fabrikanten und Kaufleute

überbracht, die darum nachsuchen, daß das Unterhaus alle Geldbewilligungen verweigern möge, bis die Reformbill des Greyschen Ministeriums in ihrer vollen Integrität durchgegangen ist. — Die Einwohner von Birmingham haben eine Deputation an den hiesigen Gemeinderath gesandt, um mit diesem gemeinschaftlich für die Sache der Reform zu wirken. Der letztere hat in einer heute gehaltenen öffentlichen Sitzung, die von dem Lordmayor durch eine Rede eröffnet wurde, 10 Beschlüsse gefaßt, die in starken Ausdrücken zu Gunsten des abgetretenen Ministeriums lauten und eine Addresse an den König so wie eine Bittschrift an das Unterhaus verkünden, die demnächst vom Gemeinderath erlassen werden sollen. — Der Globe meldet: In der Stadt sind Gerüchte im Umlauf, die sich hoffentlich als unbegründet ausweisen werden. In Manchester und Huddersfield sollen nämlich Volksbewegungen in den Manufakturdistrikten ausgebrochen seyn. — Im Albion liest man: Von vielen Seiten werden jetzt Versuche gemacht, die Volksmasse zu erbittern, indem ihr vorgeschwatzt wird, daß der Schlag, der das Greysche Ministerium zu Boden geschmettert, auch das Volk selbst getroffen habe. Der Betrug wird jedoch bald entdeckt werden, während wir zugleich das Vertrauen hegen, daß das Gefühl von Gesetzlichkeit und Gerechtigkeit, welches die Gemüther der Engländer zu allen Zeiten, mit Ausnahme momentaner Aufregungen, durchdringt, jede tumultuarische Gewalt zurückhalten werde. Mögen alle gute Engländer ruhig seyn und über das nachdenken, was vorgefallen ist und noch vorfallen dürfte. Ihre verständigen Hoffnungen werden — dessen mögen sie sich versichert halten — nicht getäuscht werden. — Der Globe dagegen sagt in dieser Hinsicht: Ueberall giebt sich in der Hauptstadt wie in vielen Theilen des Landes, und zwar in gesetzlicher Weise, die Aufregung und der Unwille kund, welchen die letzten großen Ereignisse erregt haben. Die Reihen der politischen Unionen sind von Tausenden achtbarer und reicher Engländer, die sich bis dahin noch immer passiv verhalten hatten, überfüllt. Die Nichtbezahlung der Steuern wird in den Straßen proklamirt, und die angesehensten Corporationen reden alles Ernstes von der Fassung eines solchen Beschlusses. Wo nur Engländer sich vereinigen können, da versammeln sie sich, deliberiren und beschließen, als wenn eine Invasions-Armee an unseren Küsten wäre. Die größte Wachsamkeit ist von nöthen, doch wir bitten das Volk, friedlich und gesetzlich zu Werke zu gehen. Es bedarf der Gewalt nicht; noch haben wir konstitutionelle Organe und konstitutionelle Mittel zur Abhülfe.

London, vom 12. Mai. (Mittags.) Der Herzog v. Wellington ist beauftragt, ein neues Kabinet zu bilden, und hat heute Morgen seine Liste nach Windsor zur Genehmigung des Königs geschickt. Es gehören dazu: der Herzog v. Wellington, Premierminister, Sir R. Peel, Minister des Innern, der Gr. v. Aberdeen, Minister des Auswärtigen, und H. A. Baring, Kanzler der Schatzkammer. Die Lords Harrowby und Wharncliffe dürften vielleicht auch in das Kabinet treten. Unter der Gegenpartei herrscht eine große Bewegung: es werden Versammlungen gehalten und Adressen entworfen, allein man hofft, daß es zu keinen ernstlichen Unruhen kommen werde. Die Reformbill wird gereinigt werden, und, wie zu hoffen ist, endlich durchgehen. Geschieht dies nicht, so wird ein neues Parlament zusammenberufen werden. Der Ausgang der Abstimmung über die Reformbill im Oberhause ist in allen Partheien unerwartet gekommen, und bis zu der Stunde, wo Lord Lyndhurst seinen Antrag machte, die Wahl-Berechtigungs-Klausel vor der Wahl-Verlustigkeits-Erklärung in Erwägung zu ziehen, hatte der Graf Grey gewiß keine Ahnung davon, daß sein Schicksal so nahe bevorstehe. Lord Lyndhurst's Vorschlag war an und für sich selbst gerecht, vernünftig und konstitutionell, und hätten der Graf Grey und dessen Amtsgenossen das Wohl des Vaterlandes im Auge gehabt, so würden sie denselben angenommen haben. Die Gegner desselben träumten nicht, daß die Folge desselben ein so entscheidender Schritt, als der Austritt der Minister seyn würde; wie wir indeß lange vorausgesagt, hatte der König von jeher einen Widerwillen dagegen geäußert, das Oberhaus durch Ernennung von neuen Pairs zu bestimmen und einzuschüchtern. Der König war, wir wiederholen es, über diesen Punkt, von dem ersten Augenblick, wo ihm der Vorschlag dazu gemacht wurde, fest entschlossen. Der Morning Chronicle gab gestern selbst zu, daß Lord Grey nie die Königl. Zustimmung zu dieser Maaßregel erlangen würde." In dieser Hinsicht hatten das Ministerium und dessen Organe an dem Vaterlande nicht aufrichtig gehandelt. Auch war durchaus keine Nothwendigkeit da, daß das Grey'sche Kabinet sich auflösete; mit der Unterstützung der Harrowbyschen Parthei, von mehr als zwanzig Pärs, würde dasselbe die Hauptgrundsätze der Bill auf jeden Fall durchgesetzt haben. Man kann versichert seyn, daß die Häupter der Tory-Parthei in diesem Augenblick sich weder nach der Macht sehnten, noch daß sie selbst die gänzliche Umwälzung erwarteten, welche jetzt erfolgt ist.

Niederlande.

Amsterdam, vom 13. Mai. Das hiesige Handelsblad meldet: Man schreibt uns aus dem Haag, daß, wenn die Verwerfung der Reform-Bill auch einige Veränderungen im Englischen Ministerium zur Folge haben dürfte, dieses doch wohl keinen Einfluß auf die Erledigung der Belgischen Frage haben würde.

Amsterdam, vom 14. Mai. Das hiesige Handelsblad, welches in einem Privatschreiben (s. den Art. London) die Ernennung des Herzogs von Wellington zum Premierminister mittheilt, macht bemerklich, daß andere Briefe, namentlich solche, die an hiesige Banquiers eingegangen seyen, hiervon nichts meldeten.

Belgien.

Brüssel, vom 11. Mai. In der heutigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer verlangten mehrere Mitglieder die Gegenwart des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, um einige Fragen in Bezug auf den Herrn Thorn und auf den Zustand der Unterhandlungen in Betreff des Friedenstraktates an ihn richten zu können. Der Justizminister erklärte, daß die Regierung der Kammer über den letzten Punkt noch keine Mittheilungen zu machen habe. Das Ministerkonseil sey in diesem Augenblick mit Erwägung der in Brüssel angekommenen Aktenstücke beschäftigt, und sobald ein Beschluß gefaßt seyn würde, solle der Kammer Bericht darüber abgestattet werden. — Die Kammer beschloß, den Minister der auswärtigen Angelegenheiten auffordern zu lassen, sich morgen in der Sitzung einzufinden, um den Tag zu bestimmen, an welchem er über die Verhandlungen in Betreff der Verhaftung des Herrn Thorn näheren Aufschluß geben könne. — Der Politique sagt: Das Gerücht verbreitet und befestigt sich immer mehr, daß das Ministerium den Beschluß gefaßt hat, das 59ste Protokoll der Konferenz zurückzuschicken und mit Energie gegen dieses neue Aktenstück zu protestiren, welches uns, wie man sagt, die Verpflichtung auferlegen will, uns augenblicklich zu entwaffnen und uns mit dem Könige von Holland zu verständigen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nro. 119. der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 22 Mai 1832.

Deutschland.

München, vom 13. Mai. (D. Zeit.) Jemand, welcher eben aus dem Oestreichischen angekommen ist, brachte die Nachricht, daß die ganze Gränzlinie mit Oestreichischen Truppen besetzt sei, deren Anzahl man auf 80—100,000 Mann festsetzen dürfte.

Augsburg, vom 12. Mai. Um der schmerzlichen Ungewißheit ein Ende zu machen, in der sich die in Oesterreich befindlichen polnischen Offiziere (300 an der Zahl) befinden, hat der Französische Botschafter am Wiener Hofe, Marschall Maison, in einem an das Regensburger Polen Komité gerichteten Schreiben versprochen, jenen Offizieren Pässe nach Frankreich auszustellen; da er aber, fügte er hinzu, von seiner Regierung keine Fonds zur Unterstützung der Reise der Polen durch Deutschland empfangen habe, so könne er die Pässe nur dann ausfolgen lassen, wenn die Polenvereine in Süddeutschland für die Kosten des Zugs von der Böhmischen bis an die Französische Grenze Sorge tragen wollten. Die Komité's in Regensburg und Augsburg haben bereits, obgleich ihre Mittel sehr geschmolzen sind, im Vertrauen auf die fortdauernde Wohlthätigkeit ihrer Mitbürger ihre Hülfe zugesagt. Der Weg soll von Regensburg über Donauwörth und Günzburg nach Ulm gehen, von wo aus, wie man hofft, die Würtembergischen Hülfsvereine für das weitere Fortkommen Sorge tragen werden.

Braunschweig, vom 14. Mai. Die hiesige (Deutsche National-) Zeitung meldet: Die Untersuchung gegen die Gräfin von Wrisberg, den ehemaligen Oberstlieutenant von Kalm und ihre Mitschuldigen ist nunmehr der ordentlichen Gerichtsbehörde übertragen worden. Nachdem dieselbe ihre Thätigkeit begonnen, hat sie sich in der Nothwendigkeit gesehen, sich mehrerer Personen, auf denen der Verdacht einer Theilnahme an dem entdeckten Komplotte ruht, zu versichern. Es sind demgemäß und auf vorgängige Requisition der Hofrath Fricke, der Justiz-Amtmann Groscurd, der Oberlieutenant von Henninges, der Kammerrath Böhlken und der Pferdeverleiher und Schenkwirth Pfeifer durch die Polizeibehörde am gestrigen Abend verhaftet und alsdann sogleich in das Gefängniß zu Wolfenbüttel abgeführt.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 22. Mai: Neu einstudirt: Minna von Barnhelm, oder: Das Soldatenglück. Lustspiel in 5 Aufzügen von Lessing. Dem. Lange vom Königl. Hoftheater zu Berlin, Minna von Barnhelm, als siebente Gastrolle.

Mittwoch den 23sten: Zum dritten Male: Die Lichtensteiner, oder: Die Macht des Wahns. Dramatisches Gemälde in 5 Aufzügen, nebst einem Vorspiel: Der Weihnachtsabend, in 1 Akt, von Bahrdt.

Den 4. Juni: Redoute.

Eintrittspreise:

a) in den Saal und den 1sten Rang . . . 1 Rthlr.
b) in die numerirten Plätze der Gallerie-Loge . 1 =
c) auf die Gallerie . . . . 10 Sgr.

Zweite Schachparthie
der Berliner und Breslauer Schachklubbs.
Berliner schwarz — Breslauer weiss.
19ter Zug der Weissen: Springer von F3 nach H2.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 20sten dieses Monats, in Krieblowitz bei Kanth, erfolgte eheliche Verbindung beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. Breslau, am 22. Mai 1832.

Ernestine v. Blankensee, geb. Müller.
v. Blankensee, Stadtgerichts-Direktor.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung ist nun Schuhbrücke Nr. 51, in der Schneekoppe. H. A. Scholtz,
Lektor mehrerer neuen Sprachen an der Universität und Translateur derselben am Königl. Oberlandes- und Stadtgericht.

Wohnungs-Veränderung.

Daß ich mein in Nr. 81 der Ohlauer-Straße bis jetzt inne gehabtes Gewölbe aufgegeben, und meine Wohnung nebst Werkstätte in das Haus zur Kornecke Nr. 1 auf der Ohlauer-Straße verlegt habe, zeige ich einem hohen Adel und dem geehrten Publikum mit der Bitte ergebenst an, mich nach wie vor mit Ihren Bestellungen in allen Arten von Schuhmacherarbeit geneigtest zu beehren. Für tüchtige und dauerhafte Arbeit gegen die solidesten Preise werde ich stets bemüht seyn.

Der Schuhmachermeister Herling.

Wohnungs-Veränderung.

Daß ich meine in Nr. 33 der Weiden-Straße bis jetzt inne gehabte Werkstätte aufgegeben und meine Wohnung nebst Werkstätte in mein Haus Nr. 22 Weiden-Straße verlegt habe, zeige ich den Hochlöblichen Regimentern und dem geehrten musikalischen Publikum mit der Bitte ergebenst an: mich nach wie vor mit ihren Bestellungen in allen Arten von blasenden und chromatischen Messing Instrumenten zu beehren.

Breslau, den 18. Mai 1832.

Schöngarth, Instrumentmacher.

So eben ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Die Freimaurerei,
oder:
Enthüllung der Geheimnisse und Geschichte der Freimaurerei,
von ihrem Entstehen an und ihrer Verbreitung bis auf die jetzigen Zeiten, nebst einer Erklärung ihrer Symbole, Hieroglyphen und Allegorieen, der Aufnahmen in den Orden, und einem Verzeichnisse sämmtlicher Logen. 8. 20 Sgr.
geh. 22 Sgr.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Dr. F. Otto, englisches Lesebuch für Schul- und Privat-Unterricht. 8. München bei Fleischmann. Preis 22½ Sgr.

Ein vortreffliches Hülfsmittel bei Erlernung der englischen Sprache, das Lehrern und Lernenden willkommen seyn wird.

Auswahl der vorzüglichsten Gebetbücher in schönen gepreßten Pariser Einbänden.

Maria, Andachtsbuch für die Gebildeten des weiblichen Geschlechts, mit einem schönen Titelkupfer, 8. 1 Rtlr. 22½ Sgr.

Dasselbe, Ausgabe mit 4 Kpfrn. 2 Rtlr.

Der Christ im Umgange mit Gott. Ein Gebetbuch für Katholiken. Mit einem schönen Titelkupfer, in 18. 26½ Sgr.

Erhebungen des Geistes und Herzens zu Gott. Ein Andachtsbuch für Katholiken. Mit Titelkpfr., in 12. 1 Rtlr. 5 Sgr.

Dasselbe, Ausgabe mit 4 Kpfrn., 1 Rtlr. 10 Sgr.

Hubers vollständiges christkatholisches Gebetbuch, mit Titelkupfer, gr. 8. 25 Sgr. bis 1 Rtlr. 10 Sgr.

Silbert, Gegrüßet seist Du, Maria. Ein Gebetbuch zur Verehrung und Nachfolge der allerseligsten Jungfrau. Für das andächtige Frauengeschlecht, 1 Rtlr. 17½ Sgr.

Silbert, kleines christkatholisches Hausbuch, für jeden einzelnen Tag des Jahres, nebst einer Andachtsübung für die heilige Messe, 2 Rtlr.

Eckartshausen, Gott ist die reinste Liebe, 20 Sgr.

Dasselbe, fein Papier, mit Kupfern, 1 Rtlr. 10 Sgr.

Brunner, Gebetbuch für aufgeklärte katholische Christen, 27½ Sgr. bis 1 Rtlr. 10 Sgr.

Galura, Gebet- und Betrachtungsbuch für Christen, welche das Reich Gottes vor Allem suchen 1 Rtlr. 25 Sgr.

Zu haben in

Joh. Friedr. Korn d. älteren Buchhandlung,

in Breslau, Ring Nr. 24,
neben dem Königlichen Haupt-Steuer-Amte.

Edictal-Vorladung.

Ueber die künftigen Kaufgelder des im Bolkenhaynschen Kreise gelegenen, dem Grafen von Hochberg gehörigen Erblehn-Gutes Dätzdorff ist heute der Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an diese Kaufgelder steht am

28. August c., Vormittags um 10 Uhr an,

vor dem Königl. Oberlandesgerichts-Assessor Herrn von Dallwitz, im Partheien-Zimmer des hiesigen Oberlandesgerichts.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen von den Kaufgeldern des Grundstücks ausgeschlossen, und ihm damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt werden soll, auferlegt werden.

Den unbekannten Real-Gläubigern werden die Herren Justiz-Kommissionsräthe Dziuba, Enge und Pauer, und die Justizräthe Wirth und Kletschke, als Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Breslau, den 28. April 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Falkenhausen.

Ergebenste Anzeige.

* * *

Vielseitig von Seiten des Publikums aufgefordert, werde ich von meiner seit mehrern Jahren mir ertheilten Concession wieder Gebrauch machen, und öffentliche Versteigerungen von Büchern, Musikalien, Kupferstichen rc. abhalten, und von heute an wiederum Aufträge in diesen Gegenständen zur Auction annehmen.

Breslau, den 21. Mai 1832.

C. A. W. Böhm,
concession. Bücher-Auctions-Commissarius und Buchhändler.

Unentgeltlich wird an Jedermann verabfolgt
ein Bücher-Verzeichniß
einer künftigen Montag, als den 28. Mai, in meinem Auctions-Lokale, Schmiedebrücke Nro. 28, der großen Stube schräg über, öffentlich abzuhaltenden

Bücher-Auktion,

in welcher die vorzüglichsten und gangbarsten juristischen (sowohl theoretischen als praktischen) und theologischen Werke vorkommen, sämmtlich in den neuesten Auflagen, unter andern Mackeldei 1831, Runde's, Feuerbachs, Tibaut's, Pätz's, Höpfner's, Gros's, Mühlenbruch's rc. Compendien, das Preuß. Landrecht, 1828, Gerichtsordnung, Criminalordnung, Gebührentaxen, Strombecks Ergänzgn. 1830, Rabe's Hülfsbuch 1829, 3 Bde.; ferner Ammon's Summa, Brettschneiders Lexicon u. Dogmatik, De Wette's sämmtl. Compendien rc.

C. A. W. Böhm,
Bücherhändler und concess. Auktions-Commissarius.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadtwaisen-Amt hiesiger Residenz wird in Gemäßheit des §. 137. seq. Titel 17. Theil I. des Allgemeinen Landrechts den noch etwa unbekannten Gläubigern des am 30. Mai 1830 verstorbenen Erbsassen und Pflanzgärtners Andreas Peuckert die bevorstehende Theilung seines Nachlasses unter die Wittwe und Kinder hiermit öffentlich bekannt gemacht, um ihre etwaige Forderungen an diesen Nachlaß binnen längstens 3 Monaten bei gedachtem Waisen-Amte anzuzeigen und geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die mit der Anmeldung ausgebliebenen Erbschaftsgläubiger sich an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können.

Breslau, den 26. April 1832.

Das Königliche Stadtwaisen-Amt.

Chokoladen-Offerte.

Alle Sorten Berliner Dampf-Chokoladen, sind in vorzüglicher Güte wieder angekommen, und offerirt zu Fabrikpreisen, nach Preis-Courant, bei 6 ℔, 1 ℔, bei 3 ℔, ½ ℔ Rabatt.

George Schlüter,
Schmiedebrücke Nr. 43, im grünen Kürbis.

Avertissement.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die majorenn gewordene Sara geborne Jakubinsky, mit ihrem Ehemann, hiesigen Wollhändler und Bürger Baruch Gabriel Salomon, die hier bestehende Gütergemeinschaft unter sich ausgeschlossen haben.

Grünberg, den 30. April 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Freiwillige Subhastation.

Die in der schönsten Gegend höchst romantisch eine Meile von Breslau gelegene, und als ein sehr beliebter Vergnügungs-Ort allgemein gekannte Güter, Groß- und Klein-Masselwitz, nebst Appertinentien, sollen erbsonderungshalber im Wege der öffentlichen Licitation an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden, und ist hierzu in dem Locale der unterzeichneten Expedition ein peremtorischer Bietungs-Termin

auf den 6. Juni a. c.

Vormittags um 9 Uhr

angesetzt worden.

Die Gebäude dieser Güter sind im besten Zustande, der Schloßhof ganz massiv und neu erbaut, einem herrschaftlichen eleganten Schlosse von 15 Zimmern und mehreren anderen der schönsten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, und des daran stoßenden englischen Parks, Obst-, Blumen- und Zier-Gartens, nebst einem großen Frucht- und Treibhaus versehen, verherrlichen den Aufenthalt daselbst.

Die Güter sind geometrisch vermessen und enthalten an Ackerland, Wiesen, Wald, Gärten 2c. einen Flächenraum von 2154 Magdeb. Morgen 161 □R.

Besitz- und zahlungsfähige Käufer werden hierdurch eingeladen, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde.

Kaufbedingungen, landschaftliche Taxe, Karte und Vermessungs-Register, liegen bei uns zur Einsicht bereit.

Breslau, den 14. März 1832.

Die Speditions- u Commissions-Expedition,
Ohlauer-Straße Nr. 21.

Besten fetten Limburger und Schweizer Käse erhielt wiederum, und offerirt in Partieen und im Einzelnen:

Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Auktion.

Es sollen den 29sten d. M., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, im Auktionsgelasse Nr. 49 am Naschmarkte, verschiedene Effekten, namentlich Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke und Meubles an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant, versteigert werden. Breslau, den 21. Mai 1832.

Auktions-Kommiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Tuchscheer-Preßspäne-Offerte.

11/4, 10/4, 9/4 breite Tuchscheer-Späne von vorzüglicher Güte, welche mittelst einer guten Walze schon mehr als halbe Glätte erhalten, sind von jetzt an immer zu haben in der Papierfabrik in Breslau am Bürgerwerder bei August Heinrich Hartmann.

Noch bemerke, daß bei Verlangen vollkommen geglätteter Späne, jetzt die Bestellung einige Zeit voraus geschehen muß.

August Heinrich Hartmann.

Eine kleine herrschaftliche Besitzung,

völlig frei und in einem lobenswerthen Zustande befindlich, nicht weit von Breslau angenehm gelegen, mit einem bequemen massiven Wohnhause, einem 5 Morgen großen Zier-, Obst- und Gemüsegarten, 60 Scheffel Aussaat, Wiesenwachs und Holz, ist für 2500 Rthlr. zu verkaufen und dazu beauftragt

die Speditions- u. Commissions-Expedition,
Ohlauer-Straße Nr. 21.

Tabak-Offerte.

Eine Parthie besten Varinas-Canaster in Rollen empfing, und offerirt im Ganzen und Einzelnen möglichst billig: J. G. Rahner,
Bischofs-Straße Nr. 2.

Garten-Musik.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich ergebenst bekannt, daß durch die Leitung des Herrn Raphael eine gut besetzte Garten-Musik diese Mittwoch, den 23sten d. M., statt findet, und so alle Mittwoch fortgesetzt werden wird, wozu ergebenst einladet:

Zahn, Coffetier.

Anzeige.

Verlangt werden Wohnungen am Ringe oder auch in der Nähe desselben in den belegensten Straßen, bestehend in zwei Stuben und Alkove, oder auch drei Stuben nebst Zubehör, im Preise von 100—120 Rthlr.; ferner, größere von 4—5 Stuben nebst Alkove, im Preise von 120—200 Rthlr., erster oder höchstens zweiter Etage. Wer dergleichen Wohnungen abzulassen hat, beliebe sich zu melden bei

F. W. Kayser, Ring Nr. 24.

Acht Stück Pfauen

bietet das Dominium Kertschütz, Neumarktschen Kreises, zum Verkauf.

Guts-Verkauf.

Die geheime Regierungsräthin Baronin von Löben beabsichtiget, ihre Güter Ober- und Nieder-Eisdorff bei Bernstadt zu verkaufen, und hat mich mit diesem Geschäfte beauftragt.

Diejenigen, welche auf diese Sache eingehen wollen, finden in meinem Geschäftszimmer die landschaftlichen Taxen der Güter, die Karte mit dem Vermessungsregister und die Kaufsbedingungen, welche möglichst erleichtert gestellt sind.

Breslau, den 19. Mai 1832.

Der Justizrath Bahr, Albrechtsstraße Nr. 35.

Einen Musiklehrer, welcher im Violin- und Guitarrespielen gründlichen und billigen Unterricht ertheilt, weiset nach: die Cranzsche Musikalienhandlung, Ohlauerstraße.

Gesittete Mädchen, welche das **Maaßnehmen und Zuschneiden von Damenkleidern** auf eine leichte und vortheilhafte Art erlernen wollen, können sich melden auf dem Ketzerberge Nr. 8, Parterre, wo sie das Nähere erfahren.

Gröſste schönste Catharinen-Pflaumen,
dergleichen Smyrner Feigen,
Sultan-Rosinen.
englischen, Pariser und Düsseldorfer Senf,
erhielt wiederum, und offerirt billigst:

Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Die erwartete Sendung der ächten patentirten Gersten-Chocolade von W. Pollack in Berlin, ist so eben angekommen. L. Schlesinger, Büttner-Straße im goldnen Weinfaß und Fischmarkt Nr. 1.

Anzeige.

Schöne süße Sommer-Aepfelsinen sind angekommen und zu haben in der Handlung

F. A. Hertel am Theater.

Zu verkaufen.

Ein großes schönes Weinstückfaß mit eisernen Reifen, einer Thüre und messingnem Verschluß von circa 3 Orhoft; ein großer eiserner Mörser, und zwei große gemahlte Kaufmanns-Schilder, das Nähere in der Handlung

Ohlauer-Straße Nr. 38.

Reise-Gelegenheit nach Berlin auf der Antonien-Straße im alten Tempel Nr. 30.

Schnelle Reise-Gelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Ohlauer-Straße Nr. 2.

Bequeme und billige Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin, Dresden, Leipzig und Frankfurt a. M., ist zu erfragen auf der Reuschen-Straße im Rothen Hause in der Gaststube.

Eine noch brauchbare Waaren-Presse wird gesucht: Karls-Platz Nr. 1. im Gewölbe.

Hundert Stück Nutzvieh bietet zum Verkauf aus einer ganz gesunden Heerde, das Dominium Tschirnau bei Auras.

Dicken fetten geräucherten Rhein- und Silber-Lachs erhielt mit gestriger Post und empfiehlt: Friedrich Walter,

Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

In der heiligen Geiststraße Nr. 19 an der Promenade, ist der zweite Stock von 3 Stuben zu vermiethen.

Zu vermiethen ist in der Neustadt, Breite-Straße Nr. 14, ein Gewölbe, welches mehrere Jahre an einen Fleischer vermiethet gewesen.

Zum Wollmarkte

können noch mehrere meublirte Zimmer nachgewiesen werden durch die Speditions- und Commissions-Expedition, Ohlauer-Straße Nr. 21.

Zum Wollmarkt ist eine freundliche gut meublirte Stube, Pferdestall und Wagenremise, sehr billig zu vermiethen, Kupferschmiede-Straße Nr. 48. zwei Stiegen hoch, dem weißen Engel gegenüber.

Zu vermiethen

ist Bischof-Straße Nro. 3. das Parterre-Gelaß von 2 großen Stuben, Küche, nebst großen Räumen, Keller 2c., zum Betrieb eines Geschäfts, oder als Werkstätte für einen ruhigen Arbeiter.

Der Eigenthümer.

Zu verkaufen oder zu verpachten

wegen Auseinandersetzung in der Breslauer Vorstadt ein alter sehr gelegener Gasthof, nebst Brennerei und Garten, wobei auch ein Tanzsaal, dicht an der Hauptstraße.

Der Agent Mähl, Schuhbrücke Nr. 55.

Zu vermiethen ist: Taschenstraße Nr. 14, der erste Stock, bestehend aus 2 Stuben nebst Zubehör, für stille Miether, und zu Johannis zu beziehen. Das Nähere daselbst.

Auf der Schmiedebrücke Nr. 1, ganz oben am Ringe, ist der zweite Stock zum Wollmarkt zu vermiethen. Das Nähere drei Stiegen hoch.

Angekommene Fremde.

Im gold. Baum: Se. Durchl. Ober-Jägermeister Fürst v. Carolath, aus Carolath. — Fr. Oberst Bulatowicz, aus Warschau. — Hr. Guthsbesitzer Sassadius, aus Neu-Stradam. — In den 2 goldnen Löwen: Hr. Wundarzt Raabe, Fr. Senator Hoffmann, beide aus Brieg. — Im blauen Hirsch: Hr. Hütten-Inspektor Fischer, Hr. Hütten-Verwalter Milde, beide aus Sausenberg. — Fr. v. Mielenka, aus Waldenburg. — Hr. Guthsbesitzer v. Randow, aus Pangau. — Hr. Guthsbesitzer Doktor Matschke, aus Groß-Leipe. — Im Rautenkranz: Hr. Kaufm. Huldschiner, aus Gleiwitz. — Hr. Guthsbesitzer v. Garnier, Hr. Inspektor Neumann, beide aus Groß-Strehlitz. — Im weißen Adler: Hr. Kaufm. Weber, aus Berlin. — Hr. Kaufmann Döring, aus Charlottenbrunn. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Perroy, aus Starrwitz. — In den 3 Bergen: Hr. Hauptmann v. Grabowski, aus Ottmachau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Kaufm. Ruffer, Hr. Kaufm. Wende, beide aus Liegnitz. — Im weißen Storch: Hr. Stadtmüller Bauch, Hr. Kaufm. Naumann, beidee aus Landeshut. — Hr. Destillateur Ehrlich, aus Strehlen.